Der Russe

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **15 (2008)**

Heft 168

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-884921

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Russe

Dmitrij Nikolenkov, Lehrer-Mannschaft Trogen

Eigentlich schien die EM-Qualifikation am 17. November 2007 für die russische Mannschaft nach der Niederlage gegen Israel gelaufen. Dmitrij Nikolenkov aus St.Petersburg dachte ähnlich. Der kroatische Sieg in England änderte alles, und so wird der Mathematiklehrer an der Kantonsschule Trogen sein Heimatland doch an der EM erleben können. Wobei das Ausscheiden der Landsleute den russischen Appenzeller nicht in eine Lebenskrise gestürzt hätte. «Für mich ist es oft wichtiger, dass die bessere Mannschaft unabhängig der Nationalität gewinnt», outet sich Dmitrij Nikolenkov als objektiver Fan mit Freude am Sport.

Der persönliche Werdegang lässt das Mitglied der Schweizer Bridge-Nationalmannschaft auch fussballerisch global denken. Nach der Studienzeit erhielt der frühere Basketballer und Regatten-Segler mit zwanzig Jahren einen Studienplatz in den USA. Dort lernte er die in der Schweiz arbeitende deutsche Studentin Andrea Haidorfer kennen. Sie kehrte danach in die Schweiz zurück. Ihn zog es wegen eines Forschungsauftrags nach Schweden. Inzwischen sind die ebenfalls an der Kantonsschule Trogen unterrichtende Mathematiklehrerin und der Mathematiklehrer verheiratet und leben etwas oberhalb des Dorfkerns. Sie sind schon Bridge-Mixed-Schweizermeister geworden und vertreten die Schweiz an internationalen Titelkämpfen.

Was aber passiert im Hause der strategischen Denker, wenn Russland auf Deutschland trifft? Oder die Schweiz das Heimatland fordert? Dmitrij Nikolenkov, der die Uefa-Cup-Partie des FC Bayern München gegen Zenit St.Petersburg live in der Allianz-Arena verfolgt hat, lächelt und weist auf seine Wurzeln hin. «Als Russe hoffe ich auf unsere Mannschaft. Ich denke, dies wird auch akzeptiert. Allerdings», fügt er an, «besteht die Gefahr an der EM kaum, dass sie aufeinander treffen. Ich schätze das russische Team nicht so stark ein wie die Deutschen oder die Schweiz.» Unabhängig der Nationen-Hitliste wird er lange mitfiebern können. Schweiz, Schweden, Russland oder Deutschland: Eine der Mannschaften wird wohl durchstarten.

Vor allem die Deutschen scheinen es ihm fussballerisch angetan zu haben. Steckt dahinter eine berechnende «Wir wollen zuhause den Frieden haben»-Strategie? Der Mann der Frau aus dem nördlichen Nachbarland kontert überzeugend: «Mir gefällt die Art, wie die Deutschen spielen. Konsequent nach vorne. Gegen Bayern war ich trotzdem für Zenit», betont der anerkannte Spezialist für Problemlösungen und Begabtenförderung, der Kandidaten für die «Mathematik Olympiade» fördert und fordert. Von ihm stammt die Knobelei «Mathe mal anders». Bücher liest er in Russisch, Englisch und Deutsch. Er streut Daten und Resultate von Fussballspielen ein, als hätten sie gestern stattgefunden.

Seine fussballerische Karriere beschränkt sich auf die glorreichen Einsätze als Laufwunder in der meist chancenlosen Lehrer-Auswahl, bei Grümpi-Turnieren und andern Gelegenheiten. Die Freude und der Spass am Spiel mit dem Ball überwiegen meist den Ehrgeiz. «Fussball ist ein einfaches Spiel. Es braucht keine besondere Infrastruktur, ja nicht einmal ein Tor. Zwei Häufchen reichen als Tor. Jeder kann mitreden. Ob Fachmann oder nicht spielt keine Rolle. Weil ich körperlich ziemlich fit bin und laufen kann, gelingt mir manchmal sogar ein Tor», lacht der grossgewachsene Stürmer und sieht sich nicht als begnadeten Techniker.

Hätte und wäre gibt es im Sport zwar nicht, aber hätte damals in St.Peterburg ein Fussballer statt Basketballer den jugendlichen Dmitrij in der Freizeit angesprochen, ob er Lust habe, bei Zenit dem Ball nachzujagen, er wäre vielleicht ein Kopfballungeheuer geworden. Zu jener Zeit bestimmten ausschliesslich die Moskauer Klubs das Geschehen. Dank dem Engagement von Gazprom fliessen jetzt in St.Peterburg wie beim deutschen Bundesligisten Schalke 04 die Millionen. «Seit der politischen Öffnung läuft die Maschinerie gleich wie überall», weiss der Hobby-Tschutter mit Weitblick. Dem Kader seines Stadtvereins gehören derzeit Profis aus elf Nationen an. Der Sponsor renoviert ein Stadion für 66'000 Zuschauer. Wie im Westen.

Wird Fussball durch die neuen Finanzquellen zur Sportart Nummer eins? «Russland ist gross. Da wird es immer regionale Unterschiede geben. Eishockey, Basketball und Fussball gehören zu den beliebtesten Sportarten. Zur Zeit des kalten Kriegs stand weltweit Eishockey im Zentrum. Der Match gegen die USA an den Olympischen Spielen 1980 in Lake Placid war mehr als ein Spiel. Da ging es um eine Machtdemonstration», erinnert sich Dmitrij Nikolenkov. Kämpfe auf Nebengleisen, auch jene rivalisierender Fangruppen, entsprechen nicht seiner Lebenshaltung.

Bleibt die Frage, ob ein einfach gestrickter Sport für einen weit gereisten Sportler nicht zu banal ist. «Fussball ist Erholung mit Emotionen und Diskussionen. Ich schaue mir selten ein Spiel alleine an.» Einen Abend werden die Nikolenkovs auf der Seebühne Bregenz verbringen. Vor vier Jahren verfolgten sie schon Spiele während der Bridge-EM in Malmö auf einer Grossleinwand. Auch dieses Jahr werden sie parallel um Siege spielen. **Urs Huwyler**

Von ihm stammt die Knobelei «Mathe mal anders». Bücher liest er in Russisch, Englisch und Deutsch. Er streut Daten und Resultate von Fussballspielen ein, als hätten sie gestern stattgefunden.

Ball **мяч** (mjatch)
Goal! **гол!** (gol) im Sinne von «Tor gemacht/geschossen»
Schiri **судья** (sud'ja)

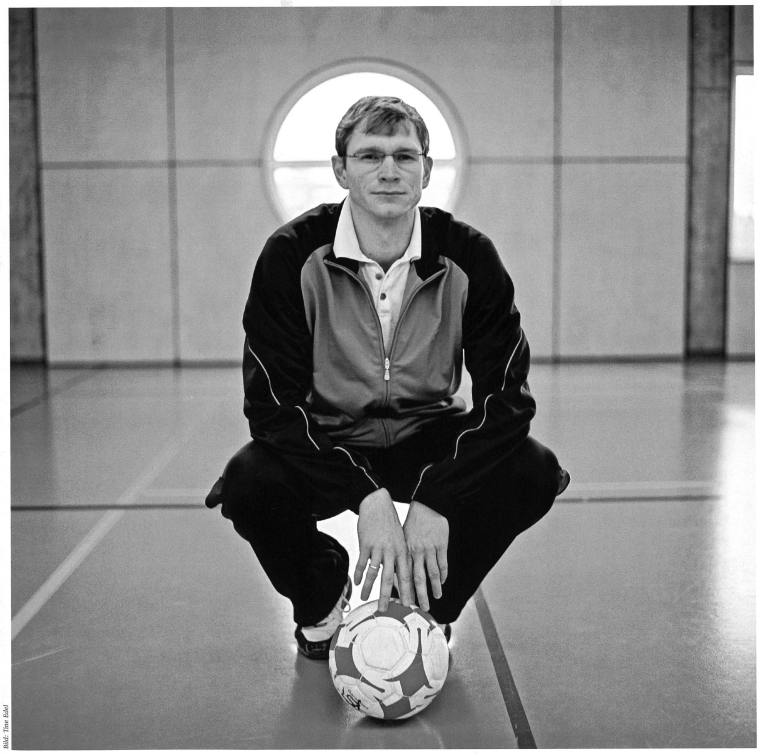

Bild: Tino Eichel

LIMON

MEDITERRAN ESSEN & TRINKEN BEI MAHMUT

Das Mittelmeer ist ein Meer der unendlichen Vielfalt.
Es ist das Meer der Leuchttürme, der Muscheln, der
Sirenen und der verträumten Inseln...

Restaurant Limon, Linsebühlstrasse 32, 9000 St. Gallen, Tel 071 222 9 555, mittelmeer@limon.ch, www.limon.ch
Öffnungszeiten: Montag - Donnerstag 09.00 - 24.00 - Freitag - Samstag 09.00 - 01.00, Sonntag Ruhetag

Metzgergass 26
9000 St.Galle

lernen
lernen
fordern
fördern

Schulische Alternativen

Sekundarschul-Vorbereitungsjahr
Ein Reifejahr – und mit der Sek klappts!

Integrierte Oberstufe mit Sekundarschule
Und mit dem Sek-Abschluss hats doch geklappt!

Nachhilfe, für alle Fächer und Schulstufen.

Informationsveranstaltungen
jeweils um 19 Uhr an folgenden Daten:
Di, 13.05.08, Di, 03.06.08.

Wir freuen uns auf Eltern und Kinder!

Kesslerstrasse 1
9001 St. Gallen
Fon 071 223 53 91
ortegaschule.ch

ORTEGA
SCHULE
ST.GALLEN